

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 20

LyBo 139

Buch 20 = LyBo 134-140

9661-9730

<http://www.marioproll.de>

Mit Gottesfurcht und mit Bedacht (9661)

Ich will mich niemals überheben,
Und mich über Gottes Wort hier stellen,
Denn Christus ist allein mein Leben,
In Ihm sind alle meine Quellen.

Doch viele tausend Stimmen sprechen,
Und sie lehren, streiten, wildern, labern,
Indem sie Gottes Sinn und Wort zerbrechen
Und mit Seinem Handeln hadern.

Sie alle haben ihre eignen Ziele,
Und dennoch will Gott hier gestalten!
Die meisten treiben ihre bösen Spiele,
Doch Gott will Seinen Geist entfalten.

Seine Liebe bleibt stets ungefärbt (9662)

Ich wollte mich nichts selbst belügen,
Nicht den guten Wein verwässern,
Mich nicht täglich selbst betrügen,
Und die Wahrheit noch verbessern.

Es war der fromme, schlimme Großbetrieb,
Der so viel von Gottes Liebe sprach,
Von der Freude, vom Triumph und Sieg,
Der schließlich mir mein Lied zerbrach.

Gott ist anders, leiser, reiner, feiner,
Seine Liebe bleibt stets ungefärbt,
Unter tausenden ist einer
Der wahrhaftig seinen Sinn geerbt.

Ein Innewerden, Orientieren (9663)

Ich vergesse, treibe, gleite, fliehe,
Wie eine Feder hier im Wind leb ich,
Wohin ich geh, wohin ich ziehe,
Ich vergesse mich.

Das Wort ist leis ein Halten mir und Binden,
Ein Innewerden, Orientieren,
Ein Entdecken mir und Wiederfinden,
In all dem destruktiven Selbstverlieren.

Taub und blind, ein Schlaftrunk wohl,
Als ob das alles nicht gewesen wäre,
So leer, so fad, so öd und hohl,
Obwohl ich mich nach Ihm verzehre.

Auf Seine Wunder wach zu achten (9664)

Gott selber zu betrachten,
Seine Güte und Barmherzigkeit,
Auf Seine Wunder wach zu achten,
Ist besser hier als Nabelschau und Einsamkeit.

Die eignen Wüsten bieten keine Quellen,
Um den Lebensdurst zu stillen,
Um die dunklen Nächte zu erhellen,
Um den Abgrund in mir neu zu füllen.

Das leise wunderbare Handeln,
Das liebevolle Ineinanderfügen,
Das geduldige Verwandeln,
Das allein kann mir genügen.

Leben, um in Seinem Geist zu brennen! (9665)

Ich kann nur wirklich geistlich leben,
Denn Gott ist Gott, und Gott allein!
Gott hat mir Seinen Geist gegeben,
Um von ganzem Herzen Sein zu sein.

Was immer andre tun und sagen,
Für mich bleibt Gott der Herr allein!
Ich kann es anders nicht ertragen,
Ich will und muss gehorsam sein.

Was bedeutet das Gerede
Jener, die den Herrn nicht kennen?
Ich kenne meinen Gott und ich lebe,
Nur um hier in Seinem Geist zu brennen.

Entschluss und Besinnung (1666)

Ich glaube, dass Gott Wahrheit ist,
Und darum hoffe ich in diesem Leben,
Ich ersticke oft an Müll und Mist
Den mir andre aufgegeben.

Doch ich will mich daran halten,
Und mein Leben so gestalten,
Dass Gott allein mein Leben steuert
Und mich mit Seinem Geist befeuert.

So will ich nicht mit Christus hadern,
Nicht sinnlos solche Scheiße labern,
Ich will als Christ mein Leben führen,
Und die Gnade Gottes spüren.

Wiederum mit Gott beginnen (1667)

So viele krasse Schönheitsfehler,
So viele Nöte, Seelenquäler,
Doch was nutzt schon alles Selbstmitleid,
Es kostet doch nur Kraft und Zeit.

Was nutzt die Unversöhnlichkeit,
Die Wut, die Rache, all das Leid?
Wir sollten uns auf Gott besinnen,
Und wiederum mit Ihm beginnen.

Was immer auch geschehen war,
Das eine ist auf immer wahr:
Nur Gott allein schenkt uns den Frieden,
Wir sollten Seine Wege lieben!

Zum Geburtstag (1668)

Wir gratulieren ihnen zum Geburtstag,
Wir wünschen ihnen Glück und Segen!
Es ist gewiss ein Freuden– ..., ja ein Ehrentag,
Ein Höhepunkt in ihrem Leben!

Wir wünschen stets Erfolg und Kraft,
Gelassenheit, Gesundheit, Fröhlichkeit,
Dass das Leben in ihnen ein Feuer entfacht,
Voller sprühender Lebendigkeit!

Wir wünschen ihnen Schaffenskraft,
Ein heiteres Gelingen,
Ein Werk, dass ihnen Freude macht,
Um das Leben zum Erblühen hier zu bringen.

Das Glück der Exegeten (1669)

Es gibt viele Gründe hier zum Klagen,
Oft wird der Tag vom Leid bestimmt,
Als Christ will ich im Glauben tragen,
Was mir Gott zu meinem Besten nimmt.

Mein Blick, mein Spüren und Empfinden,
Sie sind begrenzt und unvollkommen,
Ich kann den Schmerz nur überwinden,
Mit dem echten Ja der Frommen.

Schon Hiobs Treue lehrt mich beten:
„Gott hat's gegeben und genommen!“
Es ist das Glück der Exegeten,
Dass sie zur wahren Einsicht kommen.

Täglich Christus preisen (9670)

An jeden Tag in meinem Leben,
Will ich Jesus Christus preisen,
Er hat mir Heil und Glück gegeben,
Ich will auf Seine Liebe weisen.

Von Ihm will ich an jedem Tag erzählen,
Er ist für mich ans Kreuz gegangen,
Ich will Ihn täglich neu erwählen,
Und Seine Gegenwart erlangen.

Alle Not kommt hier zum Schweigen,
Indem ich Jesus Christus sehe,
Vor Ihm will ich mich täglich neigen,
Wo immer ich auch später gehe.

Geistlich sein und leben (9671)

Ich liebe den so unbeschwerten Ton,
Den Witz, den Spaß, die Leichtigkeit,
Ich scheue jenen unbequemen Fron,
Den Ernst, das Kreuz, den Schmerz, das Leid.

Und doch liegt alles Glück darin,
Mein Heil, mein Sein, mein Leben,
Weil ich ohne Christus ganz verloren bin,
Liegt dort allein mein Segen.

Darum will ich geistlich sein und reden,
Mit den Brüdern, mit den Freunden,
Denn geistlich soll ich sein und leben,
Und den Wert davon hier nicht verleumden.

Bruder Leichtfuß (1672)

Ich nehm es oft nicht so genau,
Was sind schon Zahlen, Daten, Fakten?
Ich lieb es ruhig, und ich schau
Ungern nur in alte Akten.

Bruder Leichtfuß! So leb ich,
Ich liebe meine große Freiheit,
Ich lebe gern, ich kümmer mich,
Kaum um jede Einzelheit.

Doch die Bibel zeigt ein andres Bild:
Gott nimmt es oft doch sehr genau.
Erst Sein Opfer hat den Zorn gestillt,
Es ist das Kreuz, auf das ich trau.

Liebe ist wie ein Krimi oft (9673)

Wie ein Krimi ist die Liebe,
Oft voller Spannung, Tempo, Geist,
Der Sturm, dem ich so sanft erliege,
Ist wie ein Rausch, der mich auf Christus weist.

Das ist Leben, Tempo, Spaß und Freude haben,
Wie schon lange nicht mehr so erlebt,
Ein Sprühen, Feuern, Jagen, Wagen,
Wie es mich so selten nur bewegt.

Ich spüre: Ja es lohnt, es tut so gut,
Die Hoffnung feuert wild aus allen Rohren,
Emotionen voller heißer Glut,
Ein Fiebern hier aus allen Poren.

Überraschend neu (9674)

Überraschend neu, beglückend schön,
Voller wunderbarer, großer Freiheit,
Wie in den Bergen sanft der Föhn,
Ist geheiligt und geweiht die Zeit.

War nicht gestern alles grau?
War nicht eng und schlimm die eigne Welt?
War nicht öd, so dürr und lau
Hindernis an Hindernis gestellt?

Ein Begegnen hier, Geschenk und Gnade,
Voller intensiver Freude, stark und gut,
Was ich in diesem Augenblick erfahren habe,
Segnet mich und schenkt mir Mut.

Wie kann ich das für mich behalten? (9675)

Meine Kargheit ließ mich Christus finden,
Meine Sünde, meine Schuld und Not,
Ich konnte mich nicht selber überwinden,
Christus war mein Heil und Brot.

Diese Liebe war mir Siegel, Kraft und Zeichen,
Seine Liebe war mir Freiheit und Geleit,
Ich wollte nicht mehr von Ihm weichen,
Sie war mir Gnade und Barmherzigkeit.

Wie kann ich das für mich behalten?
Wie kann ich das verbergen?
Seine Liebe soll mich umgestalten,
Denn diese Liebe will sie alle werben.

Das alte Feuer, seine Botschaft (1676)

Ich will für mich ganz neu begreifen,
Dass der Mensch die Botschaft nötig hat,
Das alte Feuer will ich neu ergreifen,
Die Seele wird sonst welk und matt.

Das alte Feuer, seine Botschaft,
Treibt und brennt und will bekennen,
Christus will in Liebe nur Gefolgschaft,
Er will mich stets Sein Eigen nennen.

Das Feuer Gottes soll mich neu erfüllen,
Das Herz im Geiste Gottes brennen,
Um Gottes Wunder zu enthüllen,
Um mich zu Christus zu bekennen!

In der Genügsamkeit liegt Frieden (9677)

In der Genügsamkeit liegt Frieden,
In der Bescheidenheit die Freiheit,
Das Empfangende zu lieben,
Voller beglückender Gelassenheit.

Warum nach dem Bessren jagen?
Warum nach dem Besten gieren?
Anstatt das Empfangende zu haben,
warum sich im Nichtigen verlieren?

Das Empfangende genügt,
Denn Gottes Liebe ist es, die gestaltet,
Er hat es für mich gefügt,
Alles andre ist schon bald veraltet.

Trotzdem Grund, hier Gott zu loben! (9678)

Auch wenn ich nur noch Öde spüre,
Ohne Antrieb, träge bin und leer,
Wenn ich nur Staub und Dreck berühre,
Und alles fällt mir schrecklich schwer...

So hab ich dennoch guten Grund,
Gott zu loben und Ihm Dank zu sagen,
Denn obwohl ich roh und wund,
Darf ich Seinen Segen haben.

Jesus Christus ist mein Friede,
Er ist mein Heil, mein Hort, mein Leben,
Er ist der, den ich hier liebe,
Er hat aus Seiner Fülle mir gegeben.

Nur selten oder nie (9679)

Einsam, schrecklich einsam ist sie nun geworden,
Als Witwe weint sie viel und oft,
Ihr Mann ist vor Jahren schon gestorben,
Ganz unverhofft.

Viele sind wie sie gefangen,
Sehnen sich nach Zärtlichkeit,
Sie können kaum Gemeinschaft noch erlangen,
Und bleiben hilflos dann in ihrem Leid.

Statt sich auf den Weg zu machen,
Es gibt doch viele so wie sie,
Statt ein Feuer zu entfachen,
Es gelingt nur selten oder nie.

Wieder finden, Heimat haben? (1968)

Die Balance hab ich so oft verloren,
Die Übersicht, die Sicherheit,
In den Zirkeln, Welten, Foren,
In der Weite und Beliebigkeit.

Auch das Denken und Gestalten,
Das Handeln, Wollen, Sehnen,
Das ganze eigene Verhalten,
Ließ sich allzu oft auch dehnen.

Und nun? Wie kann ich selbst mich finden?
Wieder finden, Heimat haben?
Ich will mich wiederum neu binden,
An das alte, wunderbare Wagen.

Mache dich auf und werde Licht! (9681)

Mache dich auf, und frage nicht,
Mache dich auf, und gehe los,
Mache dich auf und werde Licht,
Für jene, die beschämt und bloß.

Schau dich nicht an in deiner Kargheit,
Kreise nicht um deine Not!
Verstehe fremdes Menschenleid
Schenke Liebe, Kraft und Brot.

Mache dich auf und überwinde
So endlich deine Einsamkeit,
Damit sich Freude bei dir finde
Frieden und Gelassenheit.

Ich komme zu dir (9682)

Ich komme zu dir und fühle mich hilflos,
Ich weiß um deine Not und um dein Leid,
Was tue ich, was sag ich bloß
In deinem Schmerz und deiner Einsamkeit?

Ich habe wirklich nicht sehr viel,
Was ich dir hilfreich geben kann,
Ich habe nur das eine Ziel,
Dass durchbrochen wird dein Schmerz und Bann.

Ich teile mit dir deine Einsamkeit,
Die Enge, Angst und deine Tränen,
Ich bin einfach da, wenn deine Seele schreit,
Und teile dann mit dir dein Sehnen.

Utopia ist abgebrannt (1683)

Utopia ist abgebrannt,
Nur noch Leere blieb zurück,
Ich hatte sie so gut gekannt,
Doch es brachte mir kein Glück.

Ich hatte sie geliebt, ich war entflammt,
Sie waren Heimat mir und auch Gemeinschaft,
Sie hingegen haben mich verdammt,
Zurück blieb nur noch Feindschaft.

Utopia ist abgebrannt,
In der Asche sitze ich und schweige,
Zu keinem Neuen mehr gesandt,
Die Zeit geht sanft zur Neige.

Auf, mein Freund: Gestalte! (1684)

Das kleine Glück „danach“,
Nachdem das alte brach,
Ist wert und wunderbar gewesen,
Ich durfte darin sanft genesen.

Die Trümmer sind längst fort geräumt,
Die meiste Zeit davon verträumt,
Doch frage dich nun selber ehrlich,
Ist das nicht wenig, arm und spärlich?

Auf, mein Freund: Gestalte!
Sei wieder ganz der Alte!
Weiter geht im Streit dein Leben,
Denn dazu ist es dir gegeben!

Zu Seinem Kreuz befreit (1685)

Trotz allem Schmerz und aller Niederlagen,
Trotz Verlust und Traurigkeit,
Lohnt es sich Sein Kreuz zu tragen,
Zu dem uns Christus hat befreit.

Denn all das ohne dessen Freundlichkeit,
Ohne Seine Liebe, Seine Gnade,
Wäre wohl das schlimmste Leid,
Gewiss, ganz ohne Frage.

Christus kommt, das ist gewiss,
Wir leben in der Freude darauf hin,
Es schmerzt gewiss so mancher Riss
Und findet dennoch darin Sinn.

Der Sinn ist mir nicht offenbar (1686)

Was soll schon sein,
Der Wind weht leis herüber,
Es blieb dabei, so arm und klein,
Wir waren auch nicht klüger.

Die Insel sank,
Das Meer ging schwer,
Was darin einst ertrank,
Blieb ohne Gegenwehr.

Ich weiß, wo jene Insel war,
Doch keiner kann sie heute sehen,
Der Sinn ist mir nicht offenbar,
Ich kann es nicht verstehen.

Voller Anbetung allezeit (1687)

Ich will an all das Gute denken,
An den Segen, an die Kraft,
Und mich immer wieder ganz hineinversenken,
Was Deine Güte täglich schafft.

Du bist mein Heil, mein Glück, mein Leben,
Du bist mir Trost und wunderbarer Halt,
Du hast mir unendlich viel gegeben,
Du bist mir eine Lichtgestalt.

Du, mein Friede, meine Liebe,
Meine Heimat, Hafen mir der Ewigkeit,
Du, dem ich zu Füßen liege,
Voller Anbetung allezeit.

Das einzig wahre Evangelium (1688)

Ich bin so ärmlich wie ich bin,
Ich kann nicht wirklich anders werden,
Unmöglich, dass ich dem entrinn,
Ich kann mir selbst nicht sterben.

Ein wenig hier, ein wenig dort,
Klein bleibt aller eigener Fortschritt,
Im Herzen bleiben Hass und Mord,
Meine Sünden gehen stets mit mir mit.

Christus ist für meine Schuld gestorben,
Ich weiß an jedem Tag nun mehr, warum!
Er hat mich mit Seinem Blut erworben,
Das ist das einzig wahre Evangelium.

Noch ist es dafür nicht zu spät (1689)

Das eigne Leben muss ich hier gestalten,
Das Glück der Andern trägt mich nicht.
Die vielen Feuer drohen zu erkalten,
Allmählich dunkelt mir das Licht.

Das Unerreichbare war stets mein Ziel,
So süß lockte mich so mancher Traum,
Das mir Mögliche bedeutete nicht viel,
Ich sah es kaum.

Von all dem sollte ich mich trennen!
Ich lebe heute und konkret!
Ich sollte das wirklich Gute kennen!
Noch ist es dafür nicht zu spät.

Dazu hat mich Gott befreit (1690)

Ich hab die große Freiheit,
Das Werte anzusehen,
Mit Gelassenheit und Heiterkeit,
Meinen eignen Weg zu gehen.

Wozu den Streit der Welt gestalten?
Wozu den Unsinn hier mittragen?
Lieber will ich innehalten,
Um das Rechte dann zu wagen.

Was auch immer schon an Zeit vergangen,
Die ganze Ewigkeit liegt mir bereit,
Ich kann das Höchste hier erlangen,
Denn dazu hat mich Gott befreit.

Rückkehr und Einkehr jeden Tag (9691)

Das Wesentliche will ich stets, im Auge wahren,
Mich nicht verlieren hier im falschem Streit,
Denn Christus will uns großes offenbaren,
Es geht um Freiheit, Frieden, Ewigkeit.

Immer wieder will ich Rückkehr halten,
So wie die Einkehr jeden Tag,
Um dieses wunderbare Glück mir zu entfalten,
Dass ich es mit Christus wag.

Diese Freude zu bewahren,
Gelingt nur klug allein,
Um sich die Kräfte aufzusparen,
Um wach und stets bereit zu sein.

Lebenslang währt hier Sein Werben (9692)

Erbärmlich lebe ich als Mensch und klein,
Ich weiß um die Gebrechlichkeit,
Mit Gewissheit über Lohn und Preis,
Es ist ein Bild von großer Hässlichkeit.

Im Gegensatz dazu sind Stolz und Neid,
Zorn und Größenwahn, die Unabhängigkeit,
Selbstverursacht ist so manches Leid,
Und völlig sinnlos Hass und Streit.

Doch Jesus Christus ist das Leben,
In Ihm kann alle Hässlichkeit hier überwunden werden,
Er hat sich selbst am Kreuz gegeben,
Um mein Leben lang um mich zu werben.

Sein Zeichen will ich hier zum Zeugnis tragen (9693)

Ich trage eine schwere Last,
Wie jeder, der um Christus weiß,
Die mich berstend fast,
Sinnlos laufen lässt im Kreis.

Von Christus soll und muss ich sagen,
Einer Welt, die einfach nicht verstehen will,
Diese Last ist kaum hier zu ertragen,
Oft bin ich einfach still.

Doch ich soll und muss es wagen,
Christus hat sich nicht geschont,
Sein Zeichen will ich hier zum Zeugnis tragen,
Gewiss, dass es sich dennoch lohnt.

Trost in großer Trauer (1694)

In der unglaublich großen Trauer,
Scheint ein Licht, es singt ein Lied,
Die Dunkelheit, wie eine Mauer,
Wird von Seinem Lied besiegt.

Es ist ein Zeichen wunderbar,
Der Unschuld hier, in einem Meer von Schuld,
Gott selbst wird darin offenbar,
Seine leise Stimme hat Geduld.

Komm zu Jesus! Finde Frieden!
Lerne Gott und dann dich selbst zu lieben!
Christus lehrt dich geistlich siegen,
Du darfst in Seinen Armen liegen!

Herzliche Segenswünsche! (9695)

Wir üben wohl ein Leben lang,
Einander ganz und wahr zu lieben,
Wir spüren dazu stark den Drang,
Obwohl wir oft am Boden liegen.

Jesus Christus ist das Vorbild,
Seine Liebe ist uns Beispiel,
In Ihm wird alle Sehnsucht uns gestillt,
Er ist der Sinn, der Weg, das Ziel.

Jesus Christus ist die Quelle,
Aus der Vergebung und auch Segen kommt,
Dort sind wir an der rechten Stelle,
Er gibt, was uns von Herzen frommt.

Zurück in Gottes Joch und Werben (1696)

Leise zieht der Wandel ein,
Ohne dass ich recht erkenne,
Es will der Glaube stärker sein,
Indem ich doch so brenne.

Was treibt mich an,
Was bringt voran?
Was will ich hier in Wirklichkeit,
Wozu bin ich jetzt noch bereit?

Das Neue ist so neu denn nicht,
Es ist das alte Fort-Getrieben-Werden,
Zur Quelle eile ich zurück, ins Licht,
Zurück in Gottes Joch und Werben.

Erst die Stille weiht mich neu dem Leben (9697)

Wie Unkraut blühen Gier und Härte,
Mich erschreckt das eigne Wesen,
Mein Herz will immer wieder das Verkehrte,
Und will davon auch nicht genesen.

Erst das Wort erinnert und erneuert,
Erst die Quelle kühlt den heißen Sinn,
Erst der Geist befeuert,
Was ich im tiefsten Wesen bin.

Erst die Stille weiht mich neu dem Leben,
Erst der Herr erinnert mich mit Macht:
Wozu das Heil mir ist gegeben!
Erst dann hat auch mein Herz drauf acht.

Du kannst noch immer hier ein Segen sein! (9698)

Einsamkeit an Einsamkeit nur trist gereiht,
In Zimmern voller Öde und Alleinsein,
Armut, Kargheit, Erstarrtheit, Unbeholfenheit,
Zerronnen all das Gold: Klein, bei klein.

Warum? An welcher Stelle? Wie ist es misslungen?
Wodurch entrann die Kraft?
Warum sind wir nicht hindurch gedrungen?
Was war das für eine destruktive Macht?

Was auch immer schlimm gewesen,
Noch ist die Zeit zum Aufbruch da,
Noch immer können wir genesen,
Denn Gottes Liebe bleibt uns nah.

Besinne dich, o Mensch, du Einsamkeit,
Brich auf, mach dich auf den Weg,
Geteiltes Leid, ist halbes Leid,
Auch wenn das Herz nur taub und träg.

Steh auf! Noch gibt es hier ein Morgenrot,
Steh auf und bleibe nicht allein!
Vergiss dich selbst und wandle deine Not,
Du kannst noch immer hier ein Segen sein!

Nur Christus rettet für die Ewigkeit (9699)

Niemand hier bleibt ohne Leid,
Und ohne Wunde bleibt hier keiner,
Jeder hier erfährt wohl Streit,
Niemand ist hier wirklich reiner.

Das Alter zeigt die Wahrheit, mehr und mehr,
Das Scheitern ist nur eine Frage hier von Zeit,
Jeder hier auf seine Art trägt schwer,
Wir alle haben unser Aschekleid.

Je mehr wir unsre Not erkennen,
Je sichtbarer die eigene Bedürftigkeit,
Desto ehrlicher können wir bekennen:
Nur Christus rettet für die Ewigkeit.

Wir sind auf Christus hin befreit (1700)

Die Unbeschwertheit, ja die Leichtigkeit,
Das unbefangene Stürmen, wild voran,
Das alles in der Jugendzeit,
Voller Licht verwandeln kann.

Das alles kennt sich selbst noch nicht,
Kennt noch nicht die eigene Bedürftigkeit,
Das alles wähnt sich noch im hellen Licht,
Und schreit doch schon vor Schmerz und Leid.

Manchmal blitzt ein wenig auf die Ewigkeit,
Und spürbar wird das Ziel der Sehnsucht.
Wir sind auf Christus hin befreit,
Sinnlos und verschwenderisch ist unsre Flucht.

Ich kann und darf mein Herz ausrichten (9701)

Verbeult und morgenhässlich -
Der Tag ist grau und schlicht-
Ich fühle mich ein wenig grässlich,
Ich sehne mich nach Glück und Licht.

Nun darf ich mich entscheiden,
Will ich mich richtig Scheiße fühlen?
Oder will ich mich dem Werten neigen,
Anstatt im Keller rumzuwühlen?

Ich kann und darf mein Herz ausrichten,
Und dem Guten hinterher empfinden,
Um die Feuer in mir neu zu schlichten,
Um mich an Sinn und Wert zu binden.

Lachen, Herzen, Zärtlichkeit (9702)

Lachen, Herzen, Zärtlichkeit,
Kennen die Guten wie die Bösen,
Die Welt mit ihrer Freundlichkeit,
Kann uns nicht erlösen.

Leid dagegen kennen auch die Frommen,
Wie auch die Bösen allezeit,
Doch die, die hier zu Christus kommen,
Sind befreit in ihrem Leid.

Wir können kaum hier unterscheiden,
Die Frucht der Guten und der Bösen,
Doch in Christus wird sich bald schon zeigen,
Es kann nur Einer uns vom Tode lösen!

Besinne dich auf deine Gaben (9703)

Du, mein Freund, kannst segnen!
Besinne dich auf deine Gaben,
Du kannst als Freund dem Freund begegnen,
Und seine Not im Herzen tragen!

Du hast so viel zu geben,
Obwohl du schwach und karg,
Du mit deinem ganzen Leben
Bist wunderbar und stark.

Du bist von Gott beauftragt,
Von Jesus Christus zu erzählen,
Der voller Liebe nach den Menschen fragt,
Die sich doch ohne Ihn, so schrecklich quälen.

Du bist frei (9704)

Du bist frei, wirklich frei,
Frei von aller Tyrannei,
Der Herr hat dir die Kraft gegeben,
Entfalte diesen wunderbaren Segen.

Niemand kann dich je bezwingen,
Du bist frei in allen Dingen,
Denn Christus gibt dir Weg und Platz,
Christus ist dein größter Schatz.

Das Alte kann dich nicht gefangen halten,
Du darfst dein Leben neu gestalten,
Denn Gott gab sich und all Sein Leben,
Für dich zum Heil, zur Kraft, zum Segen!

Das Gegebene empfangend zu verstehen (9705)

Was soll ich nach der Fülle jagen,
Nach Perfektion und Größe?
Ich will das Kleine und Konkrete haben,
In all der kargen Blöße.

Dieses mir Gegebene empfangend zu verstehen,
Und darin wirklich Freude haben,
Die Güte und das Beglückende zu sehen,
Lässt mich das Leben gestaltend wagen.

Der Segen ist hier überreich vorhanden,
Oft liegt er in all den geringen Dingen,
Ich habe endlich hier für mich verstanden,
Sie für mich zur Entfaltung hier zu bringen.

Um Seine Berufung hier zu entfalten (9706)

Die Worte der Bibel werden von vielen
Zum Kampf in die Faust genommen,
Mit verwirrend, oft süßen und herben Spielen,
Um bei mir an die Macht zu kommen.

Es ist diese Angst, die mich so oft regiert,
Dass diese oder jene wohl Recht behalten,
Mit ihrem Gesetz vieltausendfältig variiert,
Um mich in ihrer Gewalt zu halten.

Wo Gott, der Herr, mein Christus ist,
Darf kein anderer mich mehr niederhalten,
Ich lebe in barmherziger Freiheit als Christ,
Um Seine Berufung hier zu entfalten.

Sing ein Lied (9707)

Stimm an, mein Freund, und sing ein Lied,
Denn Singen tut dir herrlich gut!
Dein Singen wird dir wert und lieb,
Und stärkt dir segensreich den Mut!

Singen ist für jedermann,
Ein Segen dir und kostbar groß.
Ich glaub, dass jeder singen kann,
Es ist nicht allein für Könner bloß.

Singen stärkt, und es befreit,
Singen macht die Seele heiter
Ein gutes Lied, das ist gescheit,
Und wunderbar ein Wegbegleiter.

Quelle, Weg und Ziel (9708)

Jesus Christus ist für mich die Quelle,
Er ist mein Leben, ja mein Weg und Ziel,
Er ist mein Halt in dem Gefälle
Dieser Welt mit ihrem bösem Spiel.

Er ist mein Freund, Er ist mir Kraft und Vorbild,
Er ist mir Freiheit und mein Friede,
Er hat die Sehnsucht in mir sanft gestillt,
Er ist für mich die Eine, große Liebe.

Er ist mein Heil, die Tür für mich zur Ewigkeit,
Er ist das Gleis, dass mich in guten Bahnen hält,
Er ist mein Trost in allem Leid,
Denn Er erlöst vom Tod in dieser Welt.

Verboten ist, was ich verstecken muss (9709)

Ist es erlaubt, ist es verboten?
Mich bewegt oft diese Frage!
Was ist hilfreich, was geboten,
Bei dem Joch, das ich hier trage?

„Verboten ist, was ich verstecken muss!“
So einfach ist die Antwort hier!
Freundlich ist sie, lieblich wie ein Kuss,
Segen und Freiheit mir.

Was ich meinem Freund offen zeigen kann,
Das bleibt erlaubt, hier bin ich frei!
Diese Freiheit hier durchbricht den Bann,
Von Gewissensqual und Sklaverei!

Wessen Stimme höre ich? (9710)

Wessen Stimme höre ich, wenn ich höre?

Bin ich gewiss, dass ich nicht irre?

Dass ich mich selber nicht betöre,

Mich selber nicht noch gar verwirre?

Manchmal war es so gewesen,

Da habe ich mich selbst betrogen,

Ich hab geforscht und auch gelesen,

Und blieb dabei nicht unverbogen.

Doch auch die Stimme Gottes hörte ich,

Ich hab zu meinem Gott gefunden,

Ich hörte recht, ich irrte mich,

Ein Auf und Ab war mein Gesunden.

Einpeitscher (9711)

Ich lese von dieser einen fremden Wahrheit,
Die gewohnte Sicht wird infrage mir gestellt,
Es fehlten mir Gehorsam und Entschiedenheit,
Ich sei ein schlechter Christ in dieser Welt.

Gewiss wird immer mir der Mangel bleiben,
Gewiss ist es in dieser Welt niemals genug,
Gewiss gibt es so vieles Falsches hier zu zeigen,
Wer sich belehren lässt, ist klug.

Der Zweifel bleibt, ob dies nicht Wahrheit sei,
Und doch auch die Gewissheit der Unlebbarkeit,
Die Richtigkeit mit ihrer Tyrannei,
Die immer wieder mir entgegen schreit.

Fehlkonzepte (9712)

Fehlkonzepte, Kultur und Lehre,
Normen, Rituale, Weisheiten,
Die ich so vergeblich ehre,
Die mich so lange schon begleiten.

Falsch sind sie die meiste Zeit,
Sie führen nicht zum Ziel,
Sie schenken nicht Geborgenheit,
Zerstörerisch bleibt mir ihr Spiel.

Da ist keiner, der mich leben lehrt,
Ich kann in ihnen keine Freude finden
Ich habe mich nach Glück verzehrt
Um mich allein an Lasten stets zu binden.

Joch und Kreuz sind ganz persönlich (9713)

Joch und Kreuz, mein Freund, sind ganz persönlich,
Gott hat Seinen eignen Weg mit dir,
Persönlich ist dein Kreuz und nicht gewöhnlich,
Er ist dein Weg, dein Ziel und Helfer hier.

Lass dich in deinem Leben nicht erschrecken,
Die Liebe Gottes ist in allem dir genug,
Lerne täglich Seine Liebe neu entdecken,
Die eigne Kraft ist Selbstbetrug.

Lass dich nicht von Fremden treiben,
Höre Jesus Christus ganz allein
Was andre sagen, tun und schreiben,
Soll für dich nicht Maßstab sein.

Dem Guten größ're Räume geben (9714)

Anstatt erstarrt in den Morast zu sinken,
Anstatt das Leben nur so leidlich zu ertragen,
Anstatt in meiner Trägheit zu ertrinken,
Will ich lieber doch ein Neues wagen.

Ich will dem Guten größ're Räume geben,
Und mich dem Schweren stellen.
Darin liegen Glück und Segen,
Darin liegen meine Quellen.

Christus ist das Fundament, mein Leben,
Er soll mir immer wichtig sein und bleiben,
In Ihm allein liegt aller Segen,
Vor Ihm allein will ich mich neigen.

Christus entfalten! (9715)

Christus entfalten-
Nicht die eigne Macht gestalten!
Christus ist Leben und Freiheit,
Christus ist Bruder und Einheit!

Helfe dem Freund Christus zu entdecken,
Ohne die Seele zu schrecken!
Christus ist Liebe und Freundlichkeit,
Christus ist Güte und Barmherzigkeit!

Die Liebe von Christus ist selbstlos und rein,
Und will dir ewig ein Segen sein,
Sie nimmt dich niemals gefangen,
Sie kann nur mit dir an ihr Ziel gelangen!

Ich will meine Schätze mit dir teilen (9716)

Ich will, mein Freund, bei dir verweilen,
Und meine Schätze mit dir teilen,
Du bist mir wert und kostbar reich,
Keinem andern bist du gleich.

Ich will dir von dem Schönen zeigen,
Jenem zarten, wunderbaren Reigen,
Von dem, was mich erfreut, was mich bewegt,
Was im Innersten mich neu belebt.

O lass dich von mir sanft verführen,
Jenes Heilige zu spüren,
Das uns als Freude, ja als Segen ist gegeben,
Zu einem herrlich freien, Gott zugewandtem Leben.

Jesus genügt! (9717)

Höre auf, dich um dich selbst zu drehen
Und auf Unereichbares zu sehen!
Christus schenkt dir Kraft und Sinn,
Auf Ihn führt alles, alles hin!

In Christus wirst du selbst dir sterben,
Und darin Glück und Heil ererben,
Deine Liebe hier an Ihn zu geben
Bedeutet Freiheit dir und Segen.

Jesus Christus bietet dir genug,
Dein Mangel hier ist Selbstbetrug!
Glaube nur in deinem Wandeln,
Und lerne dann durch Ihn zu handeln!

Wir leben ganz auf Christus hin! (9718)

Wer sein Leben hier erhalten will,
Dem zerrinnen Kraft und Geist,
Erst in Christus wird der Hunger still,
Weil Seine Liebe innig uns nach Hause weist!

Im Dienst verliert sich alle Einsamkeit,
Die Not wird überwunden.
Christus segnet Schmerz und Leid,
Und hilft uns darin zu gesunden.

Eines ist im Tiefsten wahr:
Wir leben ganz auf Christus hin!
Im Dienst wird es erst offenbar:
In Christus liegen Wert und Sinn!

Ich habe mich entschieden (9719)

Es bliebe eine Hülle nur und Leere,
Eine Wüste ewiglich und endlos Trauer,
Wenn ich beugte Wissen, Wort und Lehre,
Und hielte mich für schlauer.

Die Auferstehung ist Beweis und Siegel,
Christus ist für mich gestorben,
Ein Sturm in mir und Feuertiegel,
Doch Gott hat mich mit Blut erworben.

Ich habe mich für Gott entschieden,
Ich kann gewiss nicht mehr zurück,
Ich kann nur ganz in Christus siegen,
In Christus liegen Weg und Glück.

Anfänger und Vollender (1720)

Ich glaube felsenfest und unerschütterlich,
Obwohl der Zweifel in mir lebt,
Die Güte Gottes, väterlich und mütterlich,
Ist zutiefst in all mein Sein hinein gewebt.

Die Einsamkeit zerreißt mich fast,
Der Schmerz treibt mich umher,
Doch ich weiß: Es ist die eigne Last,
Das Gottes-Joch ist mir nicht schwer.

Christus hat in mir begonnen:
Den Sieg, den Glauben und den Frieden,
Ich bin der Hlle dieser Welt entronnen,
Ihn will ich auf ewig lieben!

Verwertbares Hören! (9721)

Verwertbar soll mein Hören werden,
Ich muss nicht Kritiker und Lehrer sein
Ich will für Christus Menschen werben,
Darauf lasse ich mich täglich ein.

Die falsche Lehre mögen andre werten,
Die das Amt und auch die Freude daran haben,
Die Würdenlehrer und Gelehrten,
Die gewiss auch ihre Bürde tragen.

Doch ich will nicht mehr kritisch sein,
Ich will hören Gottes Weg und Wahrheit,
Er ist wichtig, Er allein,
Nur Ihm bin ich verpflichtet und geweiht.

Hören, wie ein Jünger hört (9722)

Unter dem Wort gilt es zu hören,
Zu hören wie ein Jünger hört,
Ich will nicht mit Kritik zerstören,
Was mir selber nicht gehört.

Auch das Prüfen hat noch seine Zeit,
Doch was will Gott mir heute sagen?
Schweigen müssen Streit und Neid,
Ich will mein Joch gern tragen.

Ich diene meinem Gott allein,
Alles andre zählt nicht mehr,
Ich will ein Jünger Christi sein,
Das ist mein Sehnen und Begehr!

Christus wandelt meine Sinne (1723)

Hatte ich nicht laut gebrüllt,
Vom Mangel, von der Not umhüllt,
Dass ich in allem hier zu kurz gekommen bin?
Ich lebte auf mein Elend hin.

Meine Selbstsucht hatte mich geblendet,
Alles war in mir verendet,
Doch Christus wandelt meine Sinne,
Damit ich neu mit Ihm beginne.

Und wieder darf ich heute leben,
Ich nehm' aus Gottes Hand den Segen,
Gott hat mir Güte, Kraft und Zeit gegeben,
Ich will sie Ihm in Seine Hände legen.

Kampf (9724)

Solange hab ich Form und Weg bewahrt,
Wissend hier um Ritual und Segen,
In gerader Haltung fast erstarrt,
Dem eignen Strich entgegen.

Ich hoffe, dass mich Jesus hält,
Ich hoffe, dass mein Glaube wahr,
Ich bin fremd in dieser einen Welt,
So wie ich fremd in jener andren war.

Mein Gefühl und mein Erleben
Blieben über lange Zeit nur fern und schwach,
Im Gegensatz zu jenem Beben,
Das mich all zu oft beinah zerbrach.

Der letzte Halt hinweg geweht (9725)

Verlockend ist der Wunsch nach Schwachheit,
Der Schwachheit völlig mich hier hinzugeben.
Hoffend auf Barmherzigkeit,
Oder: Völlig ohne Rücksicht auf mein Leben.

Doch hieße dies: Auf Gestalten zu verzichten,
Es hieße in die Unfreiheit zu gehen,
Vielleicht sogar: Sich zu vernichten,
Und bald schon überhaupt nichts mehr zu sehen.

Ich kann den Schmerz in Grenzen halten,
So lang das Herz und auch der Glaube steht,
Entscheide ich mich, jenes Feuer zu entfalten,
Dann ist all zu rasch der letzte Halt hinweg geweht.

Eine lange Zeit (9726)

Mose war gesegnet und bewahrt,
Aus dem Wasser wurde er gezogen,
Er war ein Kind, so klein und zart,
Die Königin war ihm gewogen.

Und dennoch der Verrat und Mord,
Die Angst, die Flucht, die Wüstenzeit,
So schwach das einst so helle Wort,
So abgrundtief die Einsamkeit.

40 Jahre sind eine lange Zeit,
Manchem füllt sie ganz das Leben,
Doch Mose war dem Herrn geweiht,
Die Nacht war ihm zum Heil gegeben.

Er geht voran, er bleibt nicht stehen (9727)

Ruppig steigt der Weg hinan,
Mit Mühe geht ein Wanderer dort,
Einer, der sich kaum noch halten kann,
Mühsam schleppt er sich dort fort.

Schritt für Schritt, ein Bleiben wäre sinnlos,
Nicht schön, nicht leicht, nicht souverän,
Dem Auge aller Welt ganz elend bloß,
Ein Trauerspiel ist sein Ergehen.

Doch er geht voran, er bleibt nicht stehen,
Der Glaube treibt ihn weise an.
Er weiß: „Er wird nicht untergehen!“
Weil er sich ganz auf Gott verlassen kann.

Die Hölle, die zum Zeugnis wird (9728)

Überall, wohin ich schau,
Triumphiert das Grauen
Egal auf welchen Fels ich bau,
Überall muss ich das Böse schauen.

So schlimm, wie niemals nie gedacht,
Und noch weit schlimmer hier in dieser Welt,
Schwarz und finster ist die Nacht,
Da bleibt nichts, was dich im Guten hält.

Die Hölle ist wahrhaftig wahr,
So dass sie Zeugnis für den Christus wird,
In der Bibel ist uns Christus offenbar,
Der in diesem Grauen für uns stirbt.

Die Liebe hilft dir weiter leben (9729)

Lass dich von Gottes Liebe sanft durchdringen,
Von Seiner Güte lass dich freundlich tragen,
Sein Erbarmen lass in dir gelingen,
Um mit Ihm dein Leben neu zu wagen.

Die Jahrzehnte zeigen Staub und dein Versagen,
Von dem Erreichten bleibt nicht viel,
Schwerer wird es dir, dein Kreuz zu tragen,
Entleert wird dir so manches Ziel.

Doch die Liebe hilft dir weiter leben,
Die Not ist groß in dieser Welt!
In der Liebe liegt ein Segen,
Der dich selbst am Leben hält.

Selbst dann wird Gott dich lieben (9730)

Was immer dich in Bann gezogen,
Was immer dich je faszinierte,
Was immer je dich süß belogen
Und um fremdes dich zentrierte...

Am Ende ist nur Einer da,
Der dir in deinen Nöten helfen will,
Am Ende ist nur Christus nah
Ohne Vorwurf, sanft und still.

Ausgebrannt wirst du in deinen Wunden liegen,
Alt, verachtet, voller Einsamkeit,
Doch selbst dann wird Gott dich lieben,
Wenn Beton geworden deine Bitterkeit.

Inhalt

Mit Gottesfurcht und mit Bedacht (9661).....	3
Seine Liebe bleibt stets ungefärbt (9662).....	4
Ein Innewerden, Orientieren (9663)	5
Auf Seine Wunder wach zu achten (9664)	6
Leben, um in Seinem Geist zu brennen! (9665).....	7
Entschluss und Besinnung (9666).....	8
Wiederum mit Gott beginnen (9667)	9
Zum Geburtstag (9668)	10
Das Glück der Exegeten (9669)	11
Täglich Christus preisen (9670).....	12
Geistlich sein und leben (9671).....	13
Bruder Leichtfuß (9672).....	14
Liebe ist wie ein Krimi oft (9673)	15
Überraschend neu (9674).....	16
Wie kann ich das für mich behalten? (9675)	17
Das alte Feuer, seine Botschaft (9676)	18
In der Genügsamkeit liegt Frieden (9677)	19
Trotzdem Grund hier Gott zu loben! (9678).....	20
Nur selten oder nie (9679).....	21
Wieder finden, Heimat haben? (9680).....	22
Mache dich auf und werde Licht! (9681)	23
Ich komme zu dir (9682).....	24
Utopia ist abgebrannt (9683).....	25
Auf, mein Freund: Gestalte! (9684)	26

Zu Seinem Kreuz befreit (9685)	27
Der Sinn ist mir nicht offenbar (9686).....	28
Voller Anbetung allezeit (9687).....	29
Das einzig wahre Evangelium (9688).....	30
Noch ist es dafür nicht zu spät (9689).....	31
Dazu hat mich Gott befreit (9690)	32
Rückkehr und Einkehr jeden Tag (9691)	33
Lebenslang währt hier Sein Werben (9692).....	34
Sein Zeichen will ich hier zum Zeugnis tragen (9693)....	35
Trost in großer Trauer (9694)	36
Herzliche Segenswünsche! (9695).....	37
Zurück in Gottes Joch und Werben (9696).....	38
Erst die Stille weicht mich neu dem Leben (9697)	39
Du kannst noch immer hier ein Segen sein! (9698)	40
Nur Christus rettet für die Ewigkeit (9699).....	41
Wir sind auf Christus hin befreit (9700)	42
Ich kann und darf mein Herz ausrichten (9701)	43
Lachen, Herzen, Zärtlichkeit (9702)	44
Besinne dich auf deine Gaben (9703).....	45
Du bist frei (9704)	46
Das Gegebene empfangend zu verstehen (9705)	47
Um Seine Berufung hier zu entfalten (9706)	48
Sing ein Lied (9707)	49
Quelle, Weg und Ziel (9708).....	50
Verboten ist, was ich verstecken muss (9709)	51

Wessen Stimme höre ich? (9710)	52
Einpeitscher (9711).....	53
Fehlkonzepte (9712).....	54
Joch und Kreuz sind ganz persönlich (9713)	55
Dem Guten größ're Räume geben (9714).....	56
Christus entfalten! (9715)	57
Ich will meine Schätze mit dir teilen (9716)	58
Jesus genügt! (9717).....	59
Wir leben ganz auf Christus hin! (9718)	60
Ich habe mich entschieden (9719)	61
Anfänger und Vollender (9720).....	62
Verwertbares Hören! (9721)	63
Hören, wie ein Jünger hört (9722).....	64
Christus wandelt meine Sinne (9723).....	65
Kampf (9724).....	66
Der letzte Halt hinweg geweht (9725)	67
Eine lange Zeit (9726)	68
Er geht voran, er bleibt nicht stehen (9727)	69
Die Hölle, die zum Zeugnis wird (9728).....	70
Die Liebe hilft dir weiter leben (9729).....	71
Selbst dann wird Gott dich lieben (9730).....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 9000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: mario.proll@t-online.de eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll
Praunheimer Weg 99,
60439 Frankfurt,
email: Mario.Proll@T-Online.de
<http://www.marioproll.de>

